

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harth bei Gaueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Losen, Mültitz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steimbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistroppe, Wilsdruff, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 137.

Dienstag, den 26. November 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Viehzählung am 2. Dezember 1912 betr.

Um einen Nachweis über die Größe des im Lande vorhandenen Viehbestandes alljährlich zu beschaffen, findet auch in diesem Jahre auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern am

2. Dezember d. J.

eine auf Feststellung der an diesem Tage vorhandenen Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Esel, Federvieh und Bienenstöcke sich erstreckende Viehzählung statt. Zu diesem Zwecke werden Ende dieses Monats Zählkarten herausgegeben werden.

Man erwartet, daß diese Karten genau nach dem Stande vom 2. Dezember d. J. ausgefüllt werden.

Die Viebereinsammlung der ausgefüllten Zählkarten wird am 4. Dezember dieses Jahres beginnen.

Wilsdruff, am 22. November 1912.

Der Bürgermeister.

Die Brusteuche unter den Pferden des Gutsbesizers G. Posharsky in Wilsdruff, Ortsliste Nr. 216, ist erloschen.

Weissen, den 25. November 1912.

1836 b V.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Schilt nimmermehr die Stunde hart,
Die fort von dir was Teures reißt;
Sie schreitet durch die Gegenwart
Als ferner Zukunft dunkler Geist;
Sie will dich vorbereiten ernst,
Auf das, was unabwendbar droht,
Damit du heut' entbehren lernst,
Was morgen sicher raubt der Tod.

Hebel.

Neues aus aller Welt.

Im Bundesrat finden gegenwärtig, veranlaßt durch Bayern, Beratungen und Besprechungen über die Gewährung von Logen, Geldern an Schützen und Weisworen statt.
Große Parteien des Reichstages haben die Absicht, gemeinsam einen Antrag einzubringen, der durch Schaffung eines Luftschiffgesetzes die Mängel unserer Luftflotte beseitigen will.
Die konservative Partei wird bei Beratung des Petroleum-Reichsmonopols den Wünschen des Kleinhandels und der unteren Bevölkerungsschichten besondere Rücksicht zollen.
Die nationale Volkerversicherungsgesellschaft der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften wird auch gemeinsame Bestrebungen, wie den Bau von Arbeiterwohnungen, Lungenschulen usw., fördern.
Die „Große Landesvertragsliche Woche“ des nächsten Jahres wird in der Zeit vom 17. bis 21. September stattfinden.
In Basel wurde am Sonntag unter Beteiligung von Vertretern aus allen Ländern Europas der außerordentliche internationale Sozialistenkongress eröffnet.
Von Wien aus werden alle Gerüchte von einer Mobilisierung als haltlos bezeichnet.
Nachdem Bulgarien günstigere Friedensbedingungen angeboten hat, werden neue Verhandlungen erwartet.
In Budapest wurden vorgestern bei sozialdemokratischen Straßenkundgebungen zwei Schaulente und 14 Demonstranten schwer verletzt.
In einem spanischen Bergwerk wurden durch eine Kohlenstaubexplosion 24 Bergleute getötet.
In einem Kinetographentheater in Bilbao wurden bei einer Panik 20 Kinder, mehrere Frauen und Große erdrückt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merktblatt für den 24. und 25. November.

Sonnenaufgang 7²³ (7²¹) | Monduntergang 7²³ (8⁰⁰)
Sonnenaufgang 8⁰⁴ (8⁰⁷) | Mondaufgang 8⁰⁰ (8⁰⁰)
24. November. 1632 Philosoph Baruch Spinoza in Amsterdam geb. — 1801 Dichter Ludwig Beckstein in Weimar geb. — 1844 Bildhauer Friedrich Zöllig in Heidelberg geb. — 1850 Maler Max Koch in Berlin geb. — 1863 Maler Max Hill in Berlin geb.
25. November. 1562 Spanischer Dichter Lope de Vega Torpila in Madrid geb. — 1697 Niederländer Gerhard Terstegen in Maastricht geb. — 1837 Amerikanischer Philanthrop Andrew Carnegie in Dunfermline bei Edinburgh geb. — 1865 Afrikanischer Dichter Heinrich Barth in Berlin geb. — 1868 Großherzog Ernst Ludwig von Hessen geb. — 1900 Theologe Wilhelm Benschlag in Halle geb. — 1901 Komponist Joseph Rheinberger in München geb.

Merktblatt für den 26. November.

Sonnenaufgang 7²³ | Monduntergang 10⁰⁰ S.
Sonnenaufgang 8⁰⁴ | Mondaufgang 8⁰⁰ S.
1822 Staatsmann Karl Fürst v. Hardenberg in Genua geb. — 1864 Dichter Konrad Tschann (eigentlich Jitzelmann) in Steinhilber geb. — 1857 Dichter Joseph Freiherr v. Eichendorff in Reife geb. — 1864 Maler Stanislaus Graf v. Kalckreuth in München geb.

Wetterlaune. Der liebe Gott mag's machen, wie er will; geföhnt wird immer. Und es bleibt auch mit dem Wetter bei dem alten Wort: was dem einen sein Wohl ist dem andern sein Nachteil. Die einen können's nicht kalt genug haben, die anderen haben um Wärme. Besonders unruhig sind die Künstler und die Künstler von Nadel und Faden. Den Tag und das Wetter möchte man doch einmal sehen, die den Herrschaften vom Besiedlungsgewerbe gesehen. „Wieder die ganze Saison verdorben!“ Das ist ihr ständiger Ausruf ständigen Mißvergnügens. Und gar leicht: Sie riechen sich schon vergnügt ihr Häutchen (d. h. ganz betimlich, wenn's feiner fahl, als der Oktober uns oblich

den Nordwind von der ungemäßigten Sorte um die Ohren fauchte und in die Stimmer hefte. Das wird ein gutes Wintergeschäft. Und die Menschheit wird sich nicht lange besinnen, was sie für das Weihnachtstfest tun muß. Aber die Köpfer haben sich zu früh gefreut. Der Nordwind ging schlafen und ein mildes, lüftes Lüftchen fing zu säuseln an, so freundlich, daß wer gerade seinen Kalender verloren hatte, an die legendreiche Ankunft des Lenzes dachte. Der Winterüberläufer konnte sich wieder in die Erde des Schranles aufhängen und begarben lassen, die am finsternen war, und ein paar Redlinge liehen ihre Jade frei und frant von der strahlenden Sonne umfosen. Wir haben wieder Frühling — ein Frühling des noch kommenden oder ein kaltes Lächeln des Lenzes, den wir längst vergaßen. Mögen die Schneidefluten und Schimpen, die lachende Sonne macht unser Herz froh und freudig. Mit solchen Tagen mach's uns der liebe Gott recht! Wir wollen sie froh und dankbar genießen.

— Aus dem Landtage. Die Zweite Kammer nahm am Freitag die Schlussabstimmungen über das Gemeindefeuergesetz, das Kirchen- und Schulfeuergesetz vor, nachdem ein Antrag Dpiz Annahme gefunden hatte, die heutigen Beratungen überhaupt als Schlussberatungen zu betrachten. In der Debatte traten die Abgeordneten Dr. Niethammer, Nischke und Kunze nochmals für die Steuerfreiheit von Rücklagen der Aktiengesellschaften ein, während Abgeordneter Dr. Schanz das Gegenteil im Interesse der Gemeinden bestritt, die Konservativen aber dabei ausdrücklich als warme Freunde der Industrie bezeichnete. Große Bewegung erregte im Laufe einer parteioffiziellen Erklärung des Abgeordneten Dpiz, wonach die Konservativen nach Ablehnung der Bestimmungen über die Umsatzsteuer gegen das ganze Gemeindefeuergesetz stimmen müßten. Gegen deren Stimmen fand das Gesetz dann auch Annahme, ebenso weiter das Kirchen- und Schulfeuergesetz mit wechselnden Majoritäten, und nach den vielfach vorgenommenen Abänderungen.

— Bei der am 23. dieses Monats im Sitzungssaale des hiesigen königlichen Amtsgerichts unter der Leitung des Herrn Amtsrichters Dr. Schaller abgehaltenen Sitzung des „Auswahls“ für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff wurden als Schöffen für das Jahr 1913 die sämtlichen Herren des Vorjahres wieder gewählt, nämlich: A. (als Hauptschöffe): 1. Erangott Hermann Beuchler, Privatmann in Kaufbach; 2. Karl Friedrich Emil Beeger, Privatmann hier; 3. Gustav Adolf Dentschel, Holzbildhauer und Fabrikant hier; 4. Hermann Göpfert, Bahnverwalter a. D., Ritter pp, hier; 5. Martin Kirchner, Gutsbesitzer in Birkenhain; 6. Oswald Riecklich, Gutsbesitzer in Herzogswalde; 7. Max Kunze, Gutsbesitzer hier; 8. Otto Richard Lohner, Schmiedemeister hier; 9. Karl Moritz Preißler, Privatmann in Grumbach; 10. Moritz Louis Pfähler, Privatmann in Kesselsdorf; 11. Emil Philipp, Gutsbesitzer in Blankenstein; 12. Theodor Nikolaus, Uhrmachermeister hier; 13. Ernst Moritz Kopsberg, Gutsbesitzer hier; 14. Karl Hermann Scheide, Maschinenarbeiter hier; 15. Heinrich Emil Schirmer, Bäckermeister hier; 16. Erich Schulz, Uhrmachermeister hier; 17. Wilhelm Sinemus, Fabrikbesitzer hier; 18. Paul Tschafschel, Apothekenbesitzer hier. B. (als Hilfschöffen): 1. Friedrich August Freihaus, Brauereibesitzer hier; 2. Bernhard Klemm, Sattlermeister hier; 3. Heinrich Kanst, Tischlermeister hier; 4. Ernst Theodor Schubert, Tischlermeister hier; 5. Karl August Rose, Drechslergehilfe hier; 6. Gustav Wiche, Schlossermeister hier. Als Geschworene für den Dienst beim übergeordneten Landgerichte (Dresden) wurden wiederum beziehentlich neu (vier Herren des Vorjahres hatten die Wiederwahl für 1913 abgelehnt!) die nachstehenden Herren vorgeschlagen: 1. Julius Weyer, Privatmann in Röhrensdorf; 2. Johannes Gerlach, Privatmann hier; 3. Friedrich Griesbach, Erbgerichtspächter zu Herzogswalde; 4. Paul Feinmann, Privatmann in Kesselsdorf; 5. Albert Müller, Fabrikbesitzer hier; 6. Richard Piehlich, Gutsbesitzer in Kesselsdorf; 7. Otto Preußer, Guts-

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeilige Korpuszeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Herrnsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

besitzer in Kaufbach; 8. Ernst Rudolf Kanst, Privatmann hier; 9. Paul Risse, Gutsbesitzer in Sora; 10. Paul Koberg, Rittergutspächter in Weistroppe; 11. Otto Müller, Privatmann in Grumbach; 12. Oskar Schmiedede, Kaufmann in Kesselsdorf; 13. Hermann Schmitz, Fabrikbesitzer hier; 14. Max Schöffler, Privatmann hier; 15. Rudolf Walther, Gutsbesitzer in Sachsdorf.

— Der vorgestrige Totensonntag sah auf unserem Friedhofe wieder wie alljährlich eine große Anzahl Leidtragender versammelt, die der Bedeutung des Tages entsprechend die Gräber ihrer Verstorbenen mit reichem Schmuck würdig ausstatteten. Ein freundlicher, klarer Herbsttag gab dem Ganzen eine verhältnißmäßig wirkende Stimmung und trug vielleicht mit dazu bei, daß mancher herbe Schmerz Trost und Linderung fand und die Erinnerung an unsere Toten friedlicher und ruhiger gestaltete. Der Kirchenvorstand ließ am Eingange des Friedhofes durch Mitglieder des Evangelisch-nationalen Arbeitervereins gedruckte Betrachtungen über den Totensonntag verbreiten und unsere Stadtkapelle ließ wiederum ihre den Tag entsprechenden Weisen erklingen. Allgemein konnte man bei dem starken Besuche des Friedhofes die Ueberzeugung mit festnehmen, daß die schöne Sitte unserer Vorfahren, an diesem einen Tage alles andere hinter dem weihelichen Gedanken an unsere Toten zurücktreten zu lassen, trotz der rauhen Pfade unserer modernen Lebens noch lange nicht im Schwunden begriffen ist.

— Auszeichnung. Das von Sr. Maj. dem König gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige treue Angehörigkeit zu einer freiwilligen Feuerwehr konnte am Sonntagabend zwei Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr und zwar dem Werkführer Herrn Paul Hille und dem Zeichner Herrn Ernst Richter verliehen werden. Die Ueberreichung erfolgte im Sitzungssaale durch Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Der in Gegenwart des Feuerlösch-Ausschusses mit Herrn Bürgermeister Künzler an der Spitze und den vollständig erschienenen Mitgliedern des Kommandos der Freiwilligen Feuerwehr zu Wilsdruff. In seiner Ansprache brachte Herr Amtshauptmann den Dank der Regierung für treue Pflichterfüllung der Feuerwehren zum Ausdruck, insbesondere der Neuangeworbenen. Diese Auszeichnung wird nunmehr von sieben Mitgliedern der Wehr getragen, gewiß ein erfreuliches Zeichen für eine gute Sache und treue Anhänglichkeit, dem Nächsten ein hilfreicher Schützer zu werden.

— Der goldene Stern, welcher in Ansehung des „Sein einziges Gedicht“ über dem Hause des Bankiers Hantenweg stand, er leuchtet auch über unserer Freiwilligen Sanitäts-Kolonne. Nicht umsonst hatte man aufgerufen in Stadt und Land zu kräftiger Unterstützung eines Instituts, das wohl so recht den Dank verdient, der durch einen so riesigen Besuch der Theater-Abende zum Ausdruck kam. Konnte schon am 12. November der „Adler“ eine unbeschreibliche Fülle aufweisen, so war auch zur zweiten Aufführung der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Erreicht ist worden, was man wollte; ein hübsches Stimmchen ist der Erlös für die gute Sache derer, die uneigennützig in den Dienst einer guten Sache treten. Hierzu darf man wohl den Sanitätären herzlich Glück wünschen. Undank ist nicht immer der Welt Lohn.

— Verein für Naturkunde. Am 16. November fand die gutbesuchte Jahreshauptversammlung statt. Herr Lehrer Leuschner hielt einen für Groß und Klein lehrreichen Vortrag über die Lage Wilsdruffs. Er verglich dieselbe zu der anderer Städte Sachsens und Deutschlands, zum Meere und den überseeischen Ländern und kam zu dem Ergebnis, daß dieselbe 1. eine außerordentlich günstige ist, da sie keine Bewohner reichlich ernähren kann und daher Mittelpunkt einer blühenden Landwirtschaft ist, 2. infolge des Einflusses des Golfstromes und der Westwinde, geeigneter Wasserverhältnisse, infolge Fehlens von Stürmen, Vulkanen, Stürmen, wilden Tieren und ansteckenden Krank-

heiten eine besonders gesunde ist und 3. die abwechslungsreichsten Naturgenüsse bietet in nächster und weiterer Umgebung, zu denken an die herrlichen Ausflüge in die Täler und auf die Höhen der Umgebung. Im Anschluß an den mit außerordentlicher Anerkennung gehaltenen Vortrag, der übrigens der Offenheit durch die Beilage „Unsere Heimat“ bekannt gegeben werden wird, betonte man die Notwendigkeit, in unserer Jugend die Liebe zur Heimat noch mehr zu wecken, sowie das Wert der Begemerkung und die Errichtung eines Aussichtsturmes, etwa an der Dübendorfer Straße zu fördern. Zum Zweck der Wiederherstellung der Jacobikirche hat sich der Verein mit dem Kirchenvorstand an weitere interessierende Körperschaften gewendet. Der Jahresbericht des Vorsitzenden, Herrn Lehrer Kühne, zeigte, welche tüchtiges Stück ehelicher Arbeit geleistet worden ist. Gegen 200 frankierte Postfächer gingen aus und ein. Mit dem Gemeinnützigen Verein wurde treue Kameradschaft gehalten. Die Ausstellung „Heimliches im Bilde“ brachte dem Verein viele Anerkennung ein. 544 Personen und 12 Schulklassen trugen sich in die Besucherliste ein. Die Mitgliederzahl wuchs auf 145. Die Beilage „Unsere Heimat“ fand überall günstige Beurteilung. Größere und kleinere Schenkungen an Geld und Material spornten den Vorstand zu freudiger Weiterarbeit an, und kann derselbe mit Befriedigung auf das vergangene Jahr zurückblicken. Der von Herrn Gerhardt erstattete Kassenbericht wies eine Einnahme von 777,93 Mark und eine Ausgabe von 773,54 Mark auf und brachte ihm für sein schweres und gewissenhaft durchgeführtes Rechnungswerk herzlichen Dank ein. Bei den Wahlen gingen die Herren Kühne und Gerhardt als Vorstände, Reichelt und Martin als Kassierer, Leonhardt und Lehmann als Schriftführer und Zieschang, Veitschner und Tzschaschel als Beisitzer hervor. Mit der Befähigung des nächstjährigen Arbeitsplanes, der den Mitgliedern gedruckt zugehen und der auf Nichtlehrer besondere Rücksicht nehmen wird, schloß die Versammlung.

Seit einigen Tagen führt die Reichspost und Telegraphenverwaltung unter Leitung des Telegraphenbauinspektors Richter aus Deuben in hiesiger Stadt Kabellegungsarbeiten aus. Die Erdarbeiten sind der Firma G. und S. Mögel in Tharandt übertragen. Wie wir erfahren, werden die Fernsprecherkabel vom Postamt aus in verschiedenen Richtungen ausgelegt, und zwar nach der alten Schule, Zellastraße, Meißnerstraße, im Wege nach Sachsdorf, nach dem Bahnhofs- und nach der Tharandterstraße. Die Kabel werden unmittelbar in den Erdboden gebettet und mit Ziegelsteinen abgedeckt, an verschiedenen Stellen auch mit Eisenrohren umkleidet. Die Kabel haben, wie vielleicht schon beobachtet worden ist, verschiedene Stärken, es sind solche mit 50, 100, 150, 250 und 350 Drähten. Jeder Draht ist durch Papier isoliert, was bei Verstellung der Stellen beobachtet werden kann. Die Kabellegung hat den Zweck, den größten Teil der oberirdisch verlaufenden Fernsprechanleitungen des hiesigen Ortsfernsprechnetzes künftig unterirdisch zu führen. Dadurch wird eine erhebliche Entlastung der oberirdischen Linien auf Holz- und Dachgebälgen erreicht, auch sind Störungen z. B. Berührungen ausgeschlossen. Würden die Kabel aber beschädigt werden, so treten erhebliche Störungen ein. Es ist daher bei Aufgrabungs-, Schleißen- und Wasserleitungsarbeiten große Vorsicht geboten. Würde bei solchen Arbeiten auf das Kabel gestossen, d. h. werden die zum Abdecken des Kabels benutzten Ziegelsteine bzw. Eisenrohre freigelegt, so wäre sofort das hiesige Postamt zu verständigen, damit die erforderliche Aufsicht von der Postverwaltung gestellt werden kann. Die Erdarbeiten werden voraussichtlich dieser Woche beendet werden.

Thater im Löwen. Die am Sonntag zur Auf-führung gelangte Tragödie „Barbara Ubryl oder das Nonnen-grab zu Kralau“ hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen und wurden die Anwesenden durch die auf einer wahren Begebenheit fußende erschütternde Handlung tief ergriffen. Es war dies aber bei dem tragischen Geschehnisse der Anna Ubryl auch nicht zu verwundern, dieser bellagerten Dulderin, die durch die Männe der Jesuiten um ihr Lebensglück gebracht wurde. Das einst so frohe und lebens-lustige junge Mädchen, im 18. Lebensjahre stehend, wurde auf Anraten ihres lieblosen, habfüchtigen Oheims durch den Jesuitenprior Cleto bewogen, ihre Erziehung in einem Kloster zu vollenden. Es sollte dies auf Wunsch ihres verstorbenen Vaters geschehen, in Wirklichkeit aber hatte es der saubere Oheim auf das bedeutende Vermögen seiner Nichte abgesehen, das nach Verzichtwiden derselben hinter den Klostermauern zur Hälfte an die Kirche fallen sollte. Obwohl ihr Jugendgepietle Edmund Wisky sie vor diesem Schritt warnte, gelang es dennoch der Ueberredungskunst des falschen Jesuiten, das Mädchen dahinzubringen, daß es in das Kloster ging. Hier wurde von Seiten des letzteren sowie der ihm ergebenden Oberin fortgesetzt in sie gedrungen, den Schleier zu nehmen, was sie auch tat, nachdem ihr der Wahrheit zuwider mitgeteilt worden war, daß ihr Jugend-gepietle und Geliebter den Tod in den Wellen gefunden habe. Zu spät kam dieser zurück und mußte seine Ge-liebte im Kloster zurücklassen, die nunmehr im sterker schmachte mußte, aus den sie endlich nach 21 langen Jahren, auf Veranlassung ihres Geliebten, durch den Bischof erlöst wurde, während die Oberin der Obrigkeit überantwortet wurde. Die vielen ausgestandenen Leiden hatten jedoch an ihrem Lebensmark gekehrt, sie verfiel in Verirrung, von dem sie zwar langsam wieder genes, aber auch bald darauf starb. Den Geliebten berührte dieser Verlust überaus schmerzhaft und schwer plagte er die falsche Jesuitenbrut an, die zur Er-reichung ihres Zweckes selbst vor einem Menschenleben nicht zurückschreckt. Frä. Susel Richter bot mit ihrer Anna Ubryl eine Glanzleistung, ihr zur Seite hand wüdig als ihr Geliebter Edmund Wisky Herr Curt Richter, während den falschen Jesuiten Cleto Herr Bruno Sandow die Oberin Frau Direktor Richter und den Oheim, Herr Banke wahrheitsgetreu wiedergaben. — „Minna von Varn-helm“, das entzückende Lustspiel unseres sächsischen Dichters G. G. Velling, wird von der Direktion Richter am Donner-stag, neu einstudiert, hier in Szene gehen. Wohl selten werden von einer Provinzbühne derartige wertvolle klassi-sche Werke so gepflegt und dem Publikum gegen geringes Entree zugänglich gemacht. Darum veräume auch niemand diesen interessanten Abend und erweise sich der Direktion gegen-über dankbar durch seinen Besuch. Neben dem hohen li-terarischen Wert verfügt dies wirkungsvolle Lustspiel noch über einen reizenden ungewöhnlichen Humor, der Jedermann

entzücken wird. Schließlich erfordert es wohl auch die Pietät für unsern Landsmann Velling, daß wir auch nach seinem Tode seine Werke anerkennen und feiern.

Wie wir hören, steht die Genehmigung zur Ein-führung der revidierten Städteordnung nahe bevor.

Kunstschwinder. Unter dieser Rubrik lesen wir in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“: „Eine Vereinigung von Betrügern, bestehend aus den sogenannten Kunstmalern Erik Sage, 31 Jahre alt, Egon Sage, 25 Jahre alt, Egon Kieler, Andras Ruhnau, 31 Jahre alt, und dem Reisenden Simon, auch Drischmig, 26 Jahre alt, treibt seit einiger Zeit ihr Unwesen. Sie hat es insbesondere auf Gutshöfe und Landwirte abgesehen. Die Schwinder suchen die Leute auf und geben an, photographische Aufnahmen für eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Chemnitz herstellen zu wollen, wobei sie infolge ihrer Redegewandtheit und ihres vornehmen Auftretens es verstehen, die Leute zu Bestellungen auf ein Delgemälde zu bewegen. Ist jemand in das Garn gegangen, so erheben sie An-zahlungen in Höhe von 5 bis 50 Mark. Bei Lieferung des Del-gemäldes lassen sie sich den Rest durch Nachnahme bezahlen. Beim Auspacken des Gemäldes starrt dem Empfänger nun ein gewöhnlicher, mit Leinwand überzogener Holzrahmen entgegen und ein buntes Bild, auf dem Menschen, Tiere und Geräte kaum zu erkennen sind. Das ganze Bild ist eine elende Reproduktion im Werte von 3 bis 4 Mark, die mit hohen Preisen bezahlt worden ist. Außer im Königreich Sachsen sind die Schwinder bisher in den Provinzen Posen, Schlesien und Sachsen aufgetreten. Die sogenannten Delgemälde werden von einer Steglitzer Firma fabrikmäßig hergestellt. Die Gauner verstehen natürlich zeitgemäß zu leben und benutzen auf ihren Touren neuer-dings einen Kraftwagen mit der Erkennungsnummer III 1031, sowie ein Motorfahrzeug mit der Nummer L M 5129. Im Besitze der notwendigen Führerscheine sind die Gauner nicht. Zahlreiche Anzeigen liegen gegen diese Schwinder vor. Es empfiehlt sich daher, die Festnahme der Betrüger zu veranlassen.“ — Den Abdruck dieser Notiz haben wir, um den Behörden keine Schwierigkeiten zu bereiten, in un-terer Sonnabendnummer unterlassen. Den hiesigen städtischen Polizeibehörden gelang es nun, nachdem ent-sprechende Weisungen von Steglitz und Leipzig eingegangen waren, einen der Schwinder, die bekanntlich auch in Wil-sdruff zu aufraten, wie sie in vorstehender Notiz geschildert werden, im Hotel gabner Löwe am Freitag mittags gegen 1/2 1 Uhr zu verhaften und dem hiesigen königlichen Amts-gerichte zuzuführen. Der Verhaftete soll der Reisende Si-mon auch Drischmig sein, hier unter dem Namen Sio Drisch-mig bekannt. Durch Unachtsamkeit einzelner hiesiger Ge-wohner haben leider zwei der Betrüger, Egon Kieler und Egon Sage, von dem Vorgehen gegen sie Kenntnis erlangt, worauf sie sich aus dem Staube machten, nachdem noch einer derselben Freitag abends gegen 6 Uhr im Löwen und beide zusammen gegen 8 Uhr abends in der Par-schänke gesehen worden waren. Den Schwindlern gelang es auch in der hiesigen Gegend, eine Anzahl Landwirte bez. deren Ehefrauen hineinzulügen, so auch noch am Frei-tag nachmittag mehrere derselben in Seeligshaus am Ve-terate bis zu 30 Mark zu prellen. Der vierte der Gauner, der vor mehreren Tagen wegen ungültiger Papiere mit dem Automobil II 1031 von hier verschwand, soll nunmehr in Frankfurt a. O. verhaftet worden sein. Ob die zwei anderen inzwischen verhaftet wurden, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, obwohl das Gericht hier surrte.

Auf Azetlengas-Dunkelkammerlaternen sind seitens des Kaiserl. Patentamts zwei Gebrauchsmuster für Erik G. Werther, hier selbst, eingetragenen worden, wie uns das Patentbüro Lehner, Dresden-A., Johannisstraße 20 (Mitgl. d. Verb.) mitteilt.

Ein Luftballon flog vorgestern nachmittags in der zweiten Stunde nördlich unserer Stadt in der Richtung von West nach Ost vorüber.

Die Gewinnliste der 3. Selbstopferung zum Besten der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung sowie diejenige der 22. Selbstopferung für das Völkerversicherungswesen bei Leipzig liegen für Interessenten zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle aus.

Niederwartha. Auf dem gegenüberliegenden Ufer von der Brücke aus in der Richtung Naundorf—Sos-wig befand sich, wie öfters bemerkt, die Straße in einem derartigen Zustande, daß sich damit der Landtag beschäftigte. Vor mehreren Wochen wurde, wie berichtet, der Neubau dieser Straße in Angriff genommen. Steigungen wurden abgegraben, Gefälle durch Auffüllen gemildert, wie auch eine Verbreiterung und teilweise Verlegung der Straße erfolgte. Die Arbeiten sind seit Sonnabend beendet, sodas nunmehr die Straße im wesentlich verbesserten Zustande dem Verkehr übergeben werden konnte. — Von einem be-ladenen talwärts fahrenden Frachtladung fuhrte am Mit-twoch abend, kurz nachdem der Kahn die Niederwarthaer Gäßbrücke passiert hatte, der Steuermann ins Wasser. Derselbe war vom Steuer, über welches er wahrscheinlich die Gewalt verloren hatte, da das Fahrzeug infolge des heftigen Sturmwindes nur schwer im Kurs zu halten war, beiseite gedrückt und über Bord geschoben worden. Noch ehe sich die durch die Hilferufe aufmerksam gewordenen Bootskente anschnitten konnten, das Boot flottzumachen, hatte sich derselbe an der Schaluppe angeklammert und konnte so dem nassen Element wieder entzogen werden.

Coffehaude. Die Bauarbeiten für das hiesige Bismarck-Denkmal (Bastion mit Generalat) sollen in aller Eile ver-geben werden, sodas im kommenden Frühjahr das Denkmal der Öffentlichkeit überliefert werden kann. Mit der Bauleitung ist der Architekt Rudolf Stolbe in Coschwig, von dem der Entwurf bzw. das Modell stammt, beauftragt. Es wurden in letzter Zeit noch eine ganze Anzahl Material-lieferungen gemacht. Auch ein Unterhaltungsfonds ist ge-schaffen worden.

Radeben. Die Parentationshalle auf dem hiesigen Friedhofe ist kürzlich vergrößert und im Inneren in künst-lerischer Weise würdig erneuert worden. Bemerkenswert ist die elektrische Heizungsanlage, soweit bekannt, die erste in einer Friedhofskapelle.

Sohmannsdorf. Für Zwecke des Volksbades, das kürzlich geweiht wurde, stiftete ein hiesiger Industrieller, der nicht genannt sein will, 10000 Mark.

Weihen. Die Einwohnerzahl der Stadt betrug Ende Oktober 1912 35248.

Mohorn. Fabrikbesitzer Küppers erlegte bei einer Treibjagd auf hiesigem Revier 79 Hasen, 1 Reh, 4 Kaninchen, 2 Fasanen und mehrere Rebhühner. Die Jagdgesellschaft nahm im Bahnhofrestaurant das Jagdessen ein und teilte einige angenehme Stunden.

Grund. Der königl. Bezirksarzt hat angeordnet, daß die hiesige Schule auf 14 Tage geschlossen werden soll, da der vierte Teil der Schulkinder an Masern und einige an Scharlach erkrankt sind.

Siebenlehn. Die Stadtgemeinde Siebenlehn be-abichtigt, den Nachbarort Breitenbach einzuverleiben.

Rüsseina. An einem geschlachteten Schwein des-hiesigen Hausbesizers Max Peig ist die Schweineeuche festgestellt worden.

Hofweim. Mit der veralteten Sitte der Zudertüte am ersten Schultage soll Osnern 1913 nach Beschluß des Schulausschusses gebrochen werden.

Grimma. Einem hiesigen Lotterielosverkäufer in Grimma waren verschiedene Lose der Sachsenfest-Lotterie übriggeblieben, die er kurz vor dem Ziehungstage an den Hauptkollektor zurückgab. Aus der Gewinnliste ergab sich, daß unter diesen zurückgeschickten Lose die Nummer gewesen war, auf die das große Los fiel.

Leipzig. 21. November. In Leipzig sind mit dem Vertriebe von Fleisch aus dem Auslande gute Erfahrungen gesammelt worden. Es hat sich bereits ein Ring von vier-zehn Geschäftsinhabern gebildet, die an jedermann die Ware zu dem festgesetzten Preise von 80 Pfennig für ein Pfund Hochfleisch und 95 Pfennig für Bratfleisch unter der Zusicherung verkaufen, daß nicht mehr als ein Fünftel des Gewichts auf Knochen entfallen darf. Auch ist bestimmt, daß einem Käufer wohl unter einem Pfund, aber nicht mehr als 1 1/2 Kilogramm und zwar immer nur gegen Barzahlung abgegeben werden. Diese Bestimmungen sind vom Räte der Stadt genehmigt worden. — Aus seiner Unterkunftsstelle in Greiz ist am 6. November der außer-ehelich geborene vier Monate alte Knabe Fritz Albert Kraft durch seinen Vater, den Lagerhalter Emil Rudolf Thieme aus Oberndorf, weggeholt worden. Thieme ist seitdem flüchtig, während von dem Kinde jede Spur fehlt. Es besteht die Befürchtung, daß es sofort getötet oder sonstwie beiseite gebracht worden ist.

Planitz. Am 1. Januar 1913 werden die Ge-meinden Planitz und Deila zu einer Randgemeinde unter dem Namen Planitz-Deila vereinigt.

Annaberg. Die Fleischerinnung hat den Preis für Rindfleisch von 1 Mark auf 96 Pf. und von 96 auf 90 Pf. herabgesetzt.

Glauchau. 22. November. Leber die hiesige Firma A. Fierntanz & Co. ist wegen Differenzen in der Leber-löhnenzahlung seitens des Deutschen Textilarbeiter-verbandes die Sperre verhängt worden. Daran hat der Verband sächsisch-thüringischer Färbereien beschloffen, am Dienstag sämtliche Betriebe zu schließen, wenn nicht bis Montag die Sperre aufgehoben ist und die Aus-schändigen die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Berzdorf bei Lobau. Ein Grubenbrand wütet seit reichlich acht Tagen in dem Braunkohlenwerk zur Hoffnung Gottes. Auf der ersten Sohle hat sich durch Selbstent-zündung ein größerer Brandherd gebildet. Gegenmaßregeln zur Eindämmung und zum Erlöschen des Brandes haben bisher keinen Erfolg gehabt. Schon von großer Entfernung sieht man die Rauchwolken aus der Grube hervorbrechen. Wenn sich der Brandherd noch erweitern sollte, so wird es sich nötig machen, die Grube unter Wasser zu legen, was einen beträchtlichen Schaden für den Besizer bedeuten würde. Menschenleben sind durch den Brand nicht gefährdet.

Falschitz. Seit voriger Woche ist ein regelmäßiger Automobilverkehr zwischen Falschitz und Königsbrück ein-gerichtet worden.

Nah und fern.

O Natursehenswürdigkeiten im Schwarzwald. Das Gebiet des geheimnisvollen, dunklen Schwarzwaldes umweilt das Rübelschloß an der badisch-württembergischen Grenze soll als Natur-schutzgebiet erhalten werden. Das Schongebiet umfaßt etwa 78 Hektar, liegt auf Bayersbrommer Gebiet unweit 1000 Meter hoch und bildet mit seinem dickeren, tieferen See, den umgebenden Bergabhängen, dem sumptigen Moorgrund und herumliegenden Moränenhaufen ein Bild unberührter Natur. In Zukunft wird weder Holzhaue noch Jäger das Gebiet mehr betreten.

O Höhenweltrekord einer Fliegerin. Der russischen Fliegerin Galantschikow, einer Schülerin Fockers, gelang es, auf ihrem Eindecker mit 100 Pferdestärke-Motor inner-halb 30 Minuten auf 2200 Meter Höhe zu steigen. Dann begann sie den Abstieg, der in einem prächtigen Kurven-gleitflug endete, der sechs Minuten dauerte. Mit dieser bewundernswerten Leistung hat Frau Galantschikow den im Herbst 1911 von West Deele aufgestellten Rekord ge-brochen.

O 5 Deutsche zur Fremdenlegion verschleppt. Ein 18jähriger Bursche aus Saarbrücken besuchte die Kirche in einem benachbarten Dorfe, von wo er nicht wieder zurückkehrte. Zwei Tage später bekamen die Eltern aus Nancy eine Karte von ihrem Sohn, in der dieser mit-teilte, daß er mit noch vier anderen jungen Leuten nach Nancy verschleppt und zur Fremdenlegion angeworben worden sei. Der Vater begab sich sofort nach Nancy, wo er im Geschäftszimmer des 79. Infanterie-Regiments aus dem Rapportbuch erfuhr, daß sein Sohn tatsächlich zur Fremdenlegion angeworben und bereits nach Afrika ab-gehoben worden war.

O Nach sieben Jahren die Sprache wiedergewonnen. Der in Schlesien geborene Karl Ramura erkrankte im Jahre 1905 als Schultabe an Gemüthsleiden und verlor infolge dieses Leidens die Sprache vollständig. Bei der Arbeit hatte sich der junge Mann vor einigen Wochen überanstrengt. Es bildete sich an der rechten Brustseite eine Anschwellung, die der Arzt operierte. Hierbei starb M. infolge der Schmerzen plötzlich auf. Seit der Operation, die glücklich verlief, spricht M. wieder völlig normal. Der eigenartige Fall erregt allgemeines Auf-sehen. Nach ärztlichen Gutachten handelte es sich bei der Stummheit um eine schwere funktionelle Störung resp. Lähmung des Sprachsinns, die durch die gewalttätige Er-schütterung des Nervensystems bei der Operation behoben wurde.

O Ein Opfer ihres Berufes ist auf dem Paffan-Kriegsschauplatz die Kranftschwester Martha Sobel aus dem Krankenhanse der Vinzenzinerinnen in Kulm in West-preußen geworden. Sie war vor vier Wochen zur Pflegt der Vermundeten nach dem Aircasshawian areit und

hatte sich der türkischen Kriegsführung zur Verfügung gestellt. Bei der Pflege eines Lungenkrankeu zog sich die Schwester eine Ansteckung zu und erlag nach kurzer Zeit der türkischen Krankheit. Ihre Leiche ist inzwischen in fremder Erde beigesetzt worden.

o Todesstürze französischer Flieger. Im Aerodrom zu Versailles bei Reims war der bekannte französische Aviator André Fren mit einem Genriot-Eindecker aufgestiegen. Nach einigen sehr kunstvollen Manövern über das Flugfeld verstümmte das Geräusch des Motors langsam, und in demselben Augenblick kippte der Apparat seitlich und stürzte aus fünfzig Meter Höhe zu Boden. Als mehrere Personen, die Augenzeugen des Unfalls waren, zur Stelle eilten, hauchte Fren, der blutüberströmt unter dem Apparat lag, sein Leben aus. — In Stampes ist der Unteroffizier-Flieger Laurent aus hundert Meter Höhe abgestürzt und nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlegen.

o Zu den Unwetterverheerungen auf Jamaika wird jetzt gemeldet, daß weit mehr als hundert Personen in der Bucht von Montego ertrunken oder von einströmenden Fluten getötet worden sind. In Lucoa sind bedeutende Verluste an Menschenleben zu verzeichnen, und an der Nordseite der Stadt blieben von 300 Häusern nur fünf stehen. In Green Island und anderen kleinen Städten im Nordwesten wütete der Sturm am schrecklichsten. In der Bucht von Montego sanken sechs kleine Schoner.

Bunte Tages-Chronik.

Warschau, 23. Nov. In der Stadt Vorchow sollen mehr als hundert Häuser in Asche gelegt worden sein.

Petersburg, 23. Nov. Auf der Wolga stehen die Dampfer „Sultan“ und „Muschischol“ zusammen. Beide sanken. Sechs Personen fanden den Tod in den Wellen.

Newyork, 23. Nov. Nach unbestätigten Meldungen sind bei dem letzten Erdbeben in Mexiko 13 Ortschaften zerstört worden und Hunderte von Menschen umgekommen.

Heer und Marine.

*** Die Kaisermanöver 1914** sollen, wie verlautet, zwischen Pula und Marburg stattfinden. Man beabsichtigt, ganze sechs Armeekorps zu den Übungen heranzuziehen, so daß sie die größten aller bisherigen sein werden. Die Kaisermanöver 1913 finden bekanntlich zwischen dem 5. (Bosnischen) und dem 6. (Schlesischen) Korps in der Provinz Polen statt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. November. Ein englischer Zeitungs-Korrespondent behauptet, über den Inhalt des Gesprächs zwischen dem deutschen Kaiser und dem österreichischen Thronfolger folgendes zu wissen:

„Im Verlaufe seiner Unterredung mit dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich hat der deutsche Kaiser sich dahin ausgesprochen, daß er Rußland auffordern wolle, in Belgrad seinen bedeutenden Einfluß im Sinne der Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes geltend zu machen.“

Nach Meldungen aus Wien soll dem deutschen Kaiser eine Vermittlerrolle zwischen Oesterreich und Rußland nahegelegt worden sein.

Wien, 24. November. Auch heute wird hier die Lage als sehr ernst betrachtet. An einer weiteren Ausdehnung der Rüstungen Oesterreichs kann nicht gezweifelt werden. Man ist allgemein der Ansicht, daß es zum Kriege kommen wird.

Athen, 24. November. Kronprinz Konstantin von Griechenland ist auf einstimmigen Vorschlag des Ministerrats für seine Dienste zum Chefgeneral befördert worden.

Sofia, 24. November. Die Waffenstillstandsverhandlungen sind keineswegs als abgebrochen zu betrachten.

Sie werden vielmehr vor der Tschaltalbscha-Binie weitergeführt. Man glaubt, daß Bulgarien mit seinen Forderungen bedeutend heruntergehen wird.

Petersburg, 24. November. Aus dem kaiserlichen Gepäck wurden auf der letzten Reise des Zaren nach Zarsko e Saolo fünfzig schwere silberne Teller und 100 silberne Löffel gestohlen. Auf die Festnahme des Diebes ist eine Belohnung von 2000 Mark gesetzt worden.

Konstantinopel, 24. November. Außer den bekannten Gebietsabtretungen verlangen die Balkanstaaten jetzt auch eine Kriegsschadigung von 700 Millionen Franks von der Türkei. Die Türkei wird diese Forderung ablehnen.

Eingelandt.

(Cherz Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Feine Herren gibt es viel,
Ihnen ist's ein Kinderpiel:
Kommen in das Städtchen rein,
Verbrechen Weib und Mädlein!
Dieses zu erleben heut,
Sich ja mancher nun sehr freut.
Den'n vom Lande wünscht man allen,
Daß sie nicht sind reingefallen;
Denn es geht dann, ei herrlich,
Ilebers geliebte Portemonnaie!
Wander, der sonst unnahbar,
Nimmt es selber jetzt nun wahr,
Daß es hinter fein „Beckhmen“
Kann auch manche L—cute geben!

Rätsel-Ecke.

Bezierbild.



Ist dort nicht ein Junge, der mir den Weg aus dem Walde zeigen könnte?

Arithmogriph.

- | | |
|---------------|----------------------------|
| 1 2 3 7 8 | künstlerischer Beruf. |
| 2 8 2 3 5 7 7 | großes Gewässer in Asien. |
| 3 2 4 2 | vulkanischer Stoff. |
| 4 2 5 7 | Gefäß. |
| 2 8 6 7 8 | ethnologische Bezeichnung. |
| 5 7 1 1 7 3 | Gebäud. |
| 6 8 1 2 | weiblicher Vorname. |

7 4 2
8 7 6 5
Die Anfangsbuchstaben bezeichnen einen Wein.

Scherzrätsel.

Die ersten Zwei nimmt jedermann,
Die letzten Zwei trägt jeder Mann.
Das Ganze, Schauspiel der Natur,
Dem Schiffer bringt's Gefahren nur.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bilderrätsel: Gebratene Tauben
Charaden: 1. Ohrfeigen. — 2. Leinwand.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag Die Meistersinger von Nürnberg (Anfang 6 Uhr), Mittwoch Der Bürger als Edelmann, Ariadne auf Naxos (Anfang 7 Uhr), Donnerstag Die Entführung aus dem Serail (Anfang 7,8 Uhr), Freitag Eugen Onegin (Anfang 7,8 Uhr), Sonnabend Die Bohème (Anfang 7,8 Uhr), Sonntag Die Zauberflöte (Anfang 7 Uhr), Montag Hoffmanns Erzählungen (Anfang 7,8 Uhr).

Schauspielhaus: Dienstag Die Erziehung zur Ehe, Gottschens Geburtstag, Mittwoch Maria Magdalena, Donnerstag Wilhelm Tell, Freitag Belshazzar, Sonnabend Die Journalisten, Sonntag Fladsmann als Erzähler, Montag Zwischenpiel, Anfang täglich 7,8 Uhr. Außer Donnerstag Anfang 7 Uhr.

Zentraltheater: Dienstag und Mittwoch Dollarprinzessin, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag Der lila Domino. Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittag Die Mäulchmännchen.

Residenztheater: Sonntag „Alt-Heidelberg“, Montag (25. Novbr.), Freitag und Sonntag (1. Dezbr.) und Montag (2. Dezbr.) „Origi“, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag „Jugend“, Sonnabend „Autolichien“. Anfang 8 Uhr, außer Montag, Freitag und Sonntag Anfang 7,8 Uhr. Außerdem Sonntag (24. Novbr.), Sonnabend und Sonntag (1. Dezbr.) „Schneeweißchen und Rosenrot“. Anfang nachm. 7,4 Uhr.

„Ich bin überzeugt“

daß Astmol - Asthma - Pulver das beste Mittel gegen Asthma ist und bleibt und allen anderen Präparaten vorzuziehen,“ so schreibt Herr Valentin Malutta in Pischowitz O/Schl. Astmol - Asthma Pulver kostet Mk. 2,50 die große Blechdose, in Apotheken erhältlich. Haupt-Depot: Engel-Apotheke, Frankfurt a/M. Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Astmol“.

Ich bin in der Lage

Ihnen Linoleum — Druckware und dargemustert — infolge der Verhältnisse billiger zu verkaufen, als die Dresdner Konkurrenz.

Grosse Auswahl in sämtlichen Breiten. — Offerten jederzeit zu Diensten.

Eduard Wehner, Markt.

Neu aufgenommen:

200 cm breites Tischlinoleum für Möbelfabrikation.

Milchvieh-Verkauf.



Sie wieder mit einem frischen Transport hochtragender sowie frischmelkender

Kühe

eingetroffen und für alle selbige sehr preiswert zum Verkauf.

Wilsdruff.

Richard Hebel.

Von Freitag, den 29. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl (70 Stück)

vorzüglicher Milchkuhe

größtenteils mit Küßlern, bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

G. Rästner, Hainsberg.

Arbeiter

werden bei 48 Pf. Stundenlohn sofort eingestellt. Zu melden im Zollhaus Bieberstein.

Ingenieur Franz Kuball, Nossen.

2 Gelegenheits-Posten!

Weiße Taschentücher

richtige Größe

Dgd. 2,10, Stück 0,18 ME.

Halbw. Schlafdecken

Stück 1,95 u. 2,95 ME.

so lange wie Vorrat reicht.

Emil Glathe

Wilsdruff.

Flechten

absterbende und trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Bleimilchen, Belegeschwüre, Aderheile, böse Fiege, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

her von schöll. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhls-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Photographien von Bruno Mattner,

Meißner Straße 45, finden alle meinen Vorkauf und ist ein Besuch des Ateliers sehr zu empfehlen.

Schirmmeister u. Knecht

bei hohem Lohn un' guter Kost für spätestens 1. Januar 1913 gesucht.

Rich. Quanz, Stadtgut Vorwerk Wilsdruff

Theater-Konfekt
1/2 Pfund 25 Pfg.
empfl. bl.
Chocoladen Onkel
am Markt 101.

Nur 15

Pfennig in Briefmarken kostet Dr. Stelzner's Buch der interessanten und leicht erlernbaren verbesserten Weltsprache Esperanto beim

Esperanto-Verband Leipzig, Kregelstr. 2.

Junge, möglichst weiße

Melkziege

wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Lehrmädchen

für sofort oder später in Konfektions-Geschäft gesucht. Kost und Logis im Hause. G. H. Off. u. „R. B. 10“ an dt. Exp. bis Bl. erb.

Suche zum 1. Januar oder später ein fleißiges, zweites

Stubenmädchen

im Alter von 15—17 Jahren. Frau v. Schöberg, Tanneberg, Amtsh. Reichen.

Zum Nachrocknen von Hafer

und anderem Getreide empfiehlt sich August Frühau's Brauerei, Wilsdruff.

Wirtschafterin.

Landwirt, 46 J. alt, sucht Witwe oder Mädchen, tüchtig in der Landwirtschaft, möglichst ohne Anhang, Vertrat nicht ausgeschlossen. Werte Adressen u. E. K. an Haasenstain & Vogler, Deuben h. Dresden.

Suche einen gewissen Knaben mit guten Schulzeugnissen für nächste Oken als

Lehrling

für mein flottes Drogen-, Farben- u. Kolonialwarengeschäft und erbiete Offerten an Gustav Thof, Markt-Drogerie, Lommatzsch.

Bäckerlehrling

für nächste Oken gesucht bei Paul Schirmer, Baderstr. 78, Wilsdruff, Schulstr. 78.

Brauerlehrling

findet nächste Oken und günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei Braumeister Ernst Koch, Herzogswalde.

Hierzu eine Beilage und eine Unterhaltungsbeilage.

Rabattspare-Verein Wilsdruff.
 Donnerstag, den 28. Nov. 1912, abends 9 Uhr
Versammlung im Restaurant „Amtshof“.
 Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.
 Der Vorstand.

Geschäftsanzeige!
In Stuben-Vorrichtungen und Ofen-Setzen
 (Ofen auch von mir beziehbar) vom einfachsten bis zum feinsten
 sowie auch
Ofen-Kehren, Fliesse-Legen
 und überhaupt allen in das Baufach einschlagenden Arbeiten empfiehlt sich
Paul Rüssel, Scharwerksmaurer, Ober-Grumbach.

K. S. Militärverein
 für Wilsdruff und Umg.
 Die Herren Kameraden werden hierdurch von dem Ableben unseres Herrn Kameraden **Edsperrmstr. Max Wilhelm Starke** in Kenntnis gesetzt und gebeten, sich recht zahlreich an der **Mittwoch, den 27. Nov., punkt 2 Uhr stattfindenden Beerdigung** zu beteiligen. Der Verein ist bis 9,2 Uhr im Vereinslokal.
 Der Vorsteher.

Max Wilhelm Starke wurde am 18. August 1855 in Wilsdruff geboren und hat als Gefangenen vom 18. August bis 26. Oktober 1888 im Selbstregiment Nr. 100 in Dresden gedient. Seit dem 5. Januar 1889 gehörte er unserem Vereine als einer der Treuesten an. Friede seiner Asche!

Gewerbeverein
 Dienstag, den 26. November abends 8 Uhr

Herbstvergnügen
 im Hotel goldner Löwe
 bestehend aus humoristischem Konzert von der Stadtkapelle mit darauf folgendem

Tänzchen.
 Alle Mitglieder nebst lieben Angehörigen werden gebeten, zu erscheinen.
 Der Vorstand.
 Eintrittskarten für Gäste sind beim Kassierer zu entnehmen.

Restaurant Amtshof.
 Vorläufige Anzeige.
 Nächsten Sonntagabend Anstich von **ff. Bockbier.**

Gefunden
 wurde, daß die beste medizinische Seife **Stekenspf-Deerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Ritzler, Finnen, Flechten, rote Flecke etc. beseitigt. A St. 50 Pf bei: **Paul Rüssel, Otto Fünfschuh's Nachf.**

Achtung! Schützen!
 Hierdurch den werten Kameraden der priv. Schützengesellschaft zur Mitteilung, daß am Sonntag der Kamerad **Max Starke** gestorben ist.
 Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 27. Nov., nachm. 2 Uhr** vom Trauerhause aus statt.
 Um zahlreiche Teilnahme der aktiven und passiven Mitglieder bittet
das Direktorium.
 Stellung nachmittags 9,2 Uhr im Hotel Adler, aktive Mannschaft in Uniform.

? Lindenschlösschen. ?
? Saal-Eröffnung. ?

Restaurant „Stadt Dresden“.
Mittwoch, den 27. November
Schlachtfest.
 Von 9 Uhr an Weißfleisch, später frische Würst. Von abends 6 Uhr ab **Münchener Schlachtküffeln.** Da zu empfehle **Baulaner Märzen** aus der Baulaner Brauerei München, **Radeberger Böhmisch, Felsenkeller-Lager, echt Kulmbacher.**
 Hierzu ladet freundlich ein
Otto Bretschneider.

Wilsdruffer Maschinenfabrik, Bruno Goldnau
 konzessionierter Installateur der Ueberlandzentrale Gröba
 empfiehlt sich zur Ausführung von **elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Art.**
Grosses Lager von Beleuchtungskörpern und Lampen.
Umänderung bestehender Anlagen. Anerkannt billige Preise!

Teuere Zeiten!



IVO PUKONNY.

Aparte Neuheiten
 in **Ball- und Gesellschafts-Kleidern**
 halb fertige **Roben**
Ballschals
Ballhauben
Ballcapes
Fächer
Ballhandschuhe
 durchbrochene **Strümpfe etc.**
 in grosser Auswahl
Eduard Wehner.
 Nur kurze Zeit: Aus-
 stellung von Ball- und Ge-
 sellschaftskleiderstoffen
 in meinem Schaufenster
 nach dem Markt.

Frischen Schellfisch
 empfiehlt
Paul Gumpisch.

Gelegenheit!
 Nur so lange Vorrat.
 1 Partie
Schlaf- und Reisedecken
 Pferde- und Viehdecken zu
 halben Preisen,
 1 fabriklager
Gardinen-Neu!
 weiß und creme, passend zu
 2-6 Fenster, u. Künstlergard-
 dinen zu bedeutend herabge-
 setzten Preisen.
 Angeschmückte Gardinen zur
 Hälfte des Wertes.
 1 Posten
Künstlerdecken u. Sopha-
kissen. Stück von 95 Pf. an,
50 Teppiche
 prachtvolle Muster, prima
 Qualität, verschied. Größen,
 wegen kleinen Fehlern, be-
 deutend unter Preis.
Fabriklager Dresden
 Serrestr. 10, Verkaufslokal 1 Et

+
 Heute abend 9,11 Uhr verschied sanft und gottergeben nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser teurer Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr **Töpfermeister**
Max Wilhelm Starke
 nach vollendetem 47. Lebensjahre.
 Dies zeigt tiefbetrübt an
 Wilsdruff, den 23. November 1912
Hulda Starke geb. Kunze
 zugleich im Namen der trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet **Mittwoch, nachm. 2 Uhr**, vom Trauerhause aus statt.

Läuferschweine
 darunter schöne **Zuchtsauen**
 stehen zum Verkauf bei
Paul Morgenstern,
 Wilsdruff.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimzuge unserer Lieben und vergeht **Hilba** sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. Dir aber, liebe **Hilba**, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehen“ in dein stilles Grab nach.
Lampersdorf, am Beerdigungstage 1912.
Familie Naumann.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
 Wilsdruff, am 22. November 1912.
Gustav Näbel und Frau.

Drucksachen aller Art fertigt an die Buchdruckerei des Wochenblatt für Wilsdruff.
Theater in Wilsdruff (Hotel goldner Löwe).
Minna von Barnhelm
 oder
Das Soldatenglück.
 Lustspiel in 5 Akten.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 137.

Dienstag, den 26. November 1912.

Rund um die Woche.

(Der Tanz geht wieder los.)

Das wir uns wieder der politischen Hochsaison nähern, kann man in den Großstädten daran erkennen, daß an schönen Sonntagen — die Schulleute mit umgeschuldetem Revolver dastehen. Sie sollen die Verkehrsführung durch Massendemonstrationen, die zu Aufruhr und Landfriedensbruch führen könnten, verhindern. Man hat früher gegen die Arbeitslosigkeit, gegen das preussische Wahlrecht, gegen die Fleischsteuerung demonstriert, und am letzten Sonntag gegen den Krieg. In anderen Ländern ist der Massentanz etwas im Straßenbilde nicht mehr Auffallendes. In Brüssel beispielsweise gibt es mindestens allmonatlich irgendeinen großen Umzug, der Polizei und Publikum ganz fast löst: irgendeine Partei macht ihren „Dummel“, heißt es dann, und der Geschäftsmann lächelt nachsichtig. Es ist selbstverständlich, daß weder Regierungen noch Parlamente sich durch derartige Demonstrationen beeinflussen lassen, und so verpuffen sie ohne Wirkung.

Was soll gar eine Demonstration gegen den Krieg für einen Zweck haben? Auf den Schlachtfeldern der Balkanhalbinsel erfahren weder Türken noch Bulgaren, daß weit hinten im Abendlande 30 000 oder mehr Menschen eine „geharnischte“ Resolution gegen den Krieg gefaßt haben, und selbst wenn sie es erfahren, so würde das nicht den geringsten Eindruck auf sie machen. Die Türken haben in der vergangenen Woche, weil sie zu erliegen drohten, um Waffenstillstand gebeten, und nicht, weil irgendeine „öffentliche Meinung“ in irgendwelchen Ländern sie dazu bewegen hätte. Man haben nach langem Zögern die Bulgaren im Prinzip zugestimmt, aber Bedingungen gestellt, die die Türken für unannehmbar erklärten. Der blutige Tanz geht also weiter, die Kanonen haben und drüben an der Thakatalbtscha-Linie öffnen von neuem ihren ehernen Mund zur musikalischen Besetzung, und nun geht es „auf Ganze“: entweder werden die Türken bis nach Konstantinopel hineingeworfen, so daß sie auf dem allerletzten Fleckchen Europa angekommen sind, oder eine allmähliche Kriegswende bringt die Verbündeten zum vollen Rückzug und den berühmten „status quo“ wieder zum Aufstehen. Es gibt also einen fetten Brozess statt eines mageren Bergleids; und auf jeden Fall wird — eine der beiden Parteien es bedauern, nicht schon jetzt auf den Frieden eingegangen zu sein.

Sum Glück haben wenigstens andere Befürchtungen, die ganz Europa beunruhigten, in den letzten 48 Stunden sich als übertrieben erwiesen. Der serbisch-österreichische Konflikt steht anscheinend vor dem Beilege: wer sonst wäre auch der Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, der am Freitag zum Besuch bei unserem Kaiser eingetroffen ist, nicht abgereist. Er ist doch in der Tat in Österreich-Ungarn, da der alte Herr, Kaiser Franz Josef, nicht mehr selbständig ist, im Kriege der oberste Befehlshaber. Er kann aber wirklich ruhig in Springschritt mit dem Deutschen Kaiser marschieren, da an der Adria die Kriegsgefahr im Erlöschen ist. Der Konjul Brochaska in Briegand, den man von den Serben ermordet wählte, ist frisch und munter wieder aufgetaucht, die Serben verzichten auf jede Behinderung der diplomatischen Beamten, sie wollen auch die Autonomie Albanien anerkennen — nur einen einzigen friedlichen Handelshafen an der Adria erbitten sie. Na, darüber ließe sich reden. Vielleicht gibt Österreich hier nach. Jedenfalls ist die Lage um 99 Prozent friedlicher geworden.

Es gab eine Zeit, wo die „Spionitis“ eine englische Krankheit war. Dann kam die Zeit der Flottenpanik. Jetzt geht der Weltstanz wieder los: die Angst vor deutschen Luftschiffen verzerrt drüben die Gesichter, und sogar im Unterhause wurde die Regierung darüber interpelliert, ob es wahr sei, daß nachlässigerweise ein deutscher „Zeppelin“ über England dahergefahren sei. Möglich wäre das schon. Sogar noch viel mehr. In einem soeben in Berlin erschienenen, hübschen erscheinenden Buch, „Luftfahrten im Frieden und Kriege“, das offenbar von einem sehr eingeweihten Militär geschrieben ist, werden auch die Versuche mit Abwurfbomben geschildert, die bisher geheim gehalten wurden. Danach können die Zeppelinflotte, wie erprobt worden ist, 600 Kilogramm Sprengmasse auf einmal auf feindliche Drednoughts, Docks, Staatsbanken, Kriegsministerien usw. fallen lassen. Der im Bau befindliche neueste Typ vermag sich dabei vier Tage ununterbrochen in den Wälden zu erhalten. Da überkommt die Engländer allerdings ein Schüttelfrost.

Eine Weile hat man vor anarchistischen Mordtaten Ruhe gehabt, aber jetzt beginnt auch dieser Tanz von neuem: Raufwelt wird angehoben, Canalejas ermordet, und in einem amerikanischen Gerichtsgebäude erschlägt ein Dynamitard. Werkwirdig, daß es diesen verweifelten Existenzen, die zum Teil natürlich geistesverwirrt sind, gar nicht darauf ankommt, wen sie zum Ziele nehmen. Canalejas beispielsweise war durchaus ein Demokrat und nebenbei ein gewalttätiger Verfolger der katholischen Kirche, also doch sicher ein Mann nach dem Herzen der Umstürzler. Aber es scheint die Größe an sich zu sein, die die Mordtaten anzieht. Derselbe spanische Ministerpräsident hat in zähen Verhandlungen nach erfolgreichem Kampfe wider die Eingeborenen den Franzosen einen schönen Teil von Marokko abgerungen. Er hat also kein Vaterland vergrüßelt. Und das macht die Anarchisten wild.

Vom Balkan.

Man ist bei dem Kriege auf dem Balkan niemals sicher vor Überraschungen gewesen, und so geht es auch jetzt wieder. Der von Dienstag bis Donnerstag dauernde 48stündige Waffenstillstand schien die Einleitung zum

baldisigen Frieden zu bilden. Aber es kam wieder einmal anders, als man diesfach dachte. Nichts ist erreicht worden, und die Kanonen werden wohl weiter ihre dröhnende Sprache reden, wenn nicht die Bulgaren und ihre Bundesgenossen nachgeben oder sich die Großmächte nicht ins Mittel legen. Mit letzterem scheint es aber noch gute Wege zu haben. Die Gegensätze zwischen den verschiedenen Gruppen der Mächte sind eben zu groß, als daß es bis jetzt gelungen wäre, sie zu überbrücken. Vielleicht kommt bei der im Augenblick stattfindenden Besprechung zwischen dem Deutschen Kaiser und dem österreichischen Thronfolger etwas heraus.

Unannehmbar!

Es bedurfte keiner allzu großen Prophezeiung, um vorauszusagen, daß die Türkei die Forderungen der Balkanstaaten in Bausch und Bogen nicht annehmen würde.

technisch bemerkbar. Das wird auch durch nachfolgendes Telegramm bestätigt:

Sofia, 22. Nov. In einem besonderen Ministerrat wird über die ablehnende türkische Antwort beraten. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Feindseligkeiten sofort wieder aufgenommen werden.

Das ist nicht unwahrscheinlich. Es fragt sich nur, welches Lager in Bulgarien die Oberhand behält: das der Militärs oder das der friedliebenden Politiker, zu welchem letzteren auch König Ferdinand gehören soll. Es hat für den Augenblick den Anschein, daß der König seine Absichten durchsetzen will, denn es sind für erneute Waffenstillstandsverhandlungen bulgarischerseits als Unterhändler ernannt worden: Subanpräsesident Danew und der Chef des Generalstabes Gitschew. Schon die Hinzuziehung des Politikers Danew zu den zunächst rein militärischen Beratungen läßt auf eine veröhnlichere Haltung schließen.

Seegefecht im Schwarzen Meer.

Auf dem rechten Flügel der Thakatalbtscha-Linie ist es bei dem Hafentätschen Verloß im Schwarzen Meer zu einem Gefecht zwischen den türkischen und bulgarischen Seestreitkräften gekommen. Vier bulgarische Hochseetorpedoboote machten einen unermuteten Angriff auf den dort liegenden türkischen Kreuzer „Samble“. Dieser bemerkte jedoch den Angriff und brachte durch Granatfeuer zwei der Torpedoboote zum Sinken, während die beiden anderen schwer beschädigt wurden. Es gelang den Bulgaren aber trotzdem, einen wohlgezielten Torpedo anzubringen, durch den der Kreuzer in seinem vorderen Teil beschädigt wurde. Dieser dampfte nach Konstantinopel. Zu bemerken ist, daß der türkische Kreuzer ein altes Rasemantenschiff ohne besonderen Gefechtswert ist. Der Verlust der Türken ist also nur gering, wenn das Schiff vom Kampfplatz verschwindet.

Was die Türkei bietet.

Gegenüber den allseitig als entschieden übertrieben erklärten Forderungen Bulgariens und der übrigen Balkanstaaten verlauntet jetzt aus anscheinend gut unterrichteter Quelle, was die Türkei bei einem Friedensschluß zu bieten zehnen ist. Danach ist die Türkei bereit, Adrianopel, Suttari und Janina zu räumen, wenn ihr ihr Besitzstand östlich der Linie Midia am rechten Egeen-See und der Mündung der Maritza garantiert wird und die Bulgaren den von ihnen geplanten Einmarsch in Konstantinopel



Die Türkei nach den türkischen Ingehandlungen.

verzichten. Weiter besteht die Forderung mit größter Entschiedenheit auf die Autonomie Albanien. Eine Kriegsentscheidung will die Türkei ebenfalls nicht zahlen. Die verlangte Räumung der Thakatalbtscha-Stellung kann nach Angabe der Türkei nur in dem Fall erfolgen, wenn die Verbündeten ihre Forderungen ganz erheblich mäßigen. In allen diesen Punkten erklärt die Türkei nicht nachgeben zu können. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß Rußland der Forderung den Rücken stützt und in Sofia zur Mäßigung rät. Ein zu starkes Bulgarien wäre für Rußland sehr un bequem.

Spannung zwischen Österreich und Rußland.

Zum zweiten Male seit dem Einsetzen des österreichisch-serbischen Konfliktes tritt der ganze Feldzug auf dem Balkan, trotzdem er augenblicklich vor einem Wendepunkt steht, völlig in den Hintergrund. Verdunkelt von der unheimlich drohenden Gewitterwolke, die sich wieder am europäischen Horizont zusammenballt. Niemand bisher ist die Lage so ungemein kritisch gewesen wie in diesem Augenblick, wo Österreich mit dem Säbel raffelt und Rußland auf der anderen Seite dem kleinen Serbien Sekundantendienste leistet. Die geringste Unvorsichtigkeit, und die Gewehre gehen von selbst los. Alarmierende Nachrichten kommen von allen Ecken und verdichten sich zur Gewißheit, ohne daß die amtlichen Wiener oder Petersburger Dementis die Aufregung bannen können.

Österreich in Waffen.

In Wien betrachtet man nach allen bis zum 23. November abends eingegangenen Nachrichten die Lage als sehr ernst, und man rechnet allgemein mit der Möglichkeit eines Krieges. Alles hängt von Rußland ab, das in nicht mißzuverstehender Weise beginnt, größere Truppenmassen zusammenzuziehen. In Österreich trifft man demgegenüber ebenfalls keine Vorkehrungsmahrgeln.

Wien, 23. Nov. Die gesamte in Budapest stationierte Donauflotte ist mobil. Die erste Eskader: 2 Torpedoboote, 2 Monitore und 4 Patrouillenboote, ist heute um 1 1/2 Uhr von Budapest donauabwärts auf Befehl zugebampft. Die zweite Eskader folgt in den nächsten Tagen nach. Ferner haben die drei jüngsten Jahrgänge der Reserve ihre Einberufungsbefehle bekommen und müssen sich innerhalb von 24 Stunden zu ihren Truppenteilen begeben.

Weiter verlauntet, daß zunächst acht volle Armeekorps mobilisiert werden sollen. Mit den drei galizischen Korps ist bereits der Anfang gemacht worden, die Einberufung



denn er entdeckt im Anzeigenteil des „Wochenblatt für Wilsdruff“ die Inserate seiner Konkurrenz, da er es übersehen hat, zu Beginn der Weihnachts-saison rechtzeitig einen Inseratenabschluß zu machen. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, sagt ein altes Sprichwort, das auch für das Inserieren gilt. Eine entgangene Inserationsgelegenheit bedeutet entgangenen Geschäftsgewinn.

Diese waren eben zu hoch gesamt und von zu großem Selbstbewußtsein getragen, das in die derzeitige wenig günstige Situation der Bulgaren nicht mehr recht hineinzupassen will.

Konstantinopel, 22. Nov. Die Forderung hat die bulgarischen Vorschläge nicht angenommen. Nasm Pascha erklärt Anweisung, den Kampf fortzusetzen.

In den von den vier Balkanstaaten gestellten Bedingungen für einen Waffenstillstand und Friedensschluß wurde der Verzicht auf die ganze europäische Türkei, Konstantinopel ausgenommen, verlangt. Diese Forderungen der Verbündeten sind auch, gelinde gesagt, überspannt, wo diese noch einige überaus wichtige strategische Punkte nicht in ihrer Gewalt haben, wie: die Thakatalbtscha-Linie, Adrianopel, Suttari und Janina. Weiter ist zu erwägen, daß die Widerstandskraft der Türken vor Konstantinopel bedeutend gemindert ist, während die der Bulgaren erheblich nachgelassen hat.

Bulgariens Friedenssehnsucht.

Trotzdem der amtliche Dementierapparat in Sofia sich die größte Mühe gibt, die Lage des bulgarischen Heeres im rosigsten Lichte erscheinen zu lassen, macht sich in Kreisen hochstehender Politiker eine unermessbare Friedens-

ordern wurden den Leuten in der Nacht aufgestellt, um durch eine Steigerung der herrschenden Aufregung zu verhüten. Die Militärbehörde hat allen Fabriken und Geschäften Anweisung erteilt, eine bestimmte Anzahl von Betten bereitzustellen. Im Wiener Zentral-Telegraphenamt haben Generalstabsoffiziere zahlreiche chiffrierte Depeschen nach allen Richtungen des Reiches abgehen lassen, die unter ihrer Kontrolle und Aufsicht von den Beamten des Telegraphenamts abtelegraphiert wurden. In der Hafenstadt Fiume kamen drei Eisenbahnzüge, Artillerie und Kavallerie, von Kgram an. Sie sind auf erst nachts aus Trieste abgegangenen Mond dampfern nach unbestimmten Bestimmungsorten abgehandelt worden. Der Zutritt zum Hafen und zum Bahnhof ist dem Publikum auf das strengste untersagt. — Um endlich die Aufregung aufs höchste zu steigern, erfolgte am 23. die Verfügung der telephonischen und telegraphischen Zensur über alle Truppenbewegungen in Oesterreich.

Generalstabschef v. Schemua in Berlin.

Die Sensation des Tages ist die Anwesenheit des österreichischen Generalstabschefs in Berlin. Feldmarschall-Leutnant v. Schemua traf Freitag früh vor dem Erzherzog Franz Ferdinand in Berlin ein und hatte am Nachmittag eine lange Besprechung mit dem deutschen Generalstabschef v. Falkke. Dieser überraschende Besuch redet eine nicht miszuverstehende ernste Sprache um so mehr, als er mit der Reise des österreichischen Thronfolgers unmittelbar zusammenhängt.

Dieser Aufsehen erregende Besuch in der Reichshauptstadt sollte völlig geheimgehalten werden, und nur einem Zufalle ist es zu verdanken, daß seine Anwesenheit entdeckt wurde. Die österreichische Botschaft bestellte im Hotel Adlon für zwei unbekannte Herren ein Zimmer. Eine Aufnahme in die Fremdenliste erfolgte ebenfalls nicht. Die Gäste erklärten auch, sie wollten von niemandem gestört werden. Freitag um 10 Uhr verließen sie das Hotel und begaben sich, wie man jetzt weiß, in das Generalstabsgebäude. Sie wurden zufällig von einem der Angestellten des Hotels als Feldmarschall-Leutnant v. Schemua mit seinem Adjutanten erkannt.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach dem verunglückten 48stündigen Waffenstillstand sprechen auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz wieder die Kanonen ihre ehrene Sprache. Der Kampf ist zwar entfernt nicht mehr so mörderisch wie vor einigen Tagen, dauert aber doch mit nur geringen Unterbrechungen an. Der türkische Generalissimus Rasim Pascha telegraphiert darüber: „Ein geringfügiges Geschützfeuer fand Freitag auf dem rechten Flügel statt. Eine feindliche Batterie, die bei Jazedintöj stand, beschloß einen Augenblick lang die Beschussungen bei Westgebirg Harbie. Die türkischen Batterien antworteten. Aufklärungsabteilungen, die vom rechten Flügel abgeschickt worden waren, erbeuteten eine Menge von Waffen und Ausrüstungsgegenständen, die vom Feind zurückgelassen worden waren. Die Bulgaren bombardierten Büjül Işhelmedsche und feuerten etwa 30 Granaten ab. Die Flotte erwiderte das Feuer und brachte die feindlichen Batterien zum Schweigen.“ Eine zweite Depesche des Generalissimus vom gleichen Abend meldet: „Auch heute fand ein schwacher Geschütz-kampf auf einigen Punkten der Kampflinie statt. Ein Infanteriekampf von geringer Bedeutung vollzog sich im Zentrum. Retromobilbrigaden, die sich auf vier bis fünf Kilometer erstreckten, ließen erkennen, daß das Terrain mit mehreren tausend Leichen bulgarischer Soldaten bedeckt ist.“

Die Bulgaren wissen demgegenüber nichts zu melden. Ihr amtlicher Apparat schweigt sich hartnäckig aus. Aus Sofia berichtet man nur, daß die Verhandlungen über den Waffenstillstand andauern. Für den Fall, daß sie ergebnislos verlaufen, besteht die Absicht, mit allen verfügbaren Truppen der mazedonischen, griechischen und serbischen Armee die Ichtabaltscha-Dinie zu forcieren. Nach erfolgter Vereinigung würden die drei Armeen eventuell doch in Konstantinopel einziehen. Die Detachierung der verbündeten Armeen dürfte überhaupt dringend nötig sein, denn nach zuverlässigen Meldungen sollen die Bulgaren von ihren 300 000 Feldtruppen bereits 100 000 an Toten und Verwundeten verloren haben. Krieg besitzen sie keinen mehr.

Bombardement von Adrianopel.

Die Bulgaren machen jetzt die denkbar größten Anstrengungen, um Adrianopel zu bezwingen. Sie haben Belagerungsgeschütze herangeschafft und am 22. November mit dem Bombardement begonnen. Die Kanonade begann bereits um 2 Uhr in der Nacht und wurde bis Sonnenuntergang des anderen Abends fortgesetzt. Die Türken erwiderten das Feuer mit größter Bravour und verurteilten mehrere Ausfälle, wurden jedoch immer wieder zurückgeschlagen, wobei auf beiden Seiten große Verluste zu verzeichnen waren. Die Bulgaren eroberten einige neue Positionen, die ihnen im Laufe des Tages wieder genommen wurden, dann aber von ihnen gegen den Abend des nächsten Tages endgültig besetzt werden konnten. Seit der Belagerung der Stadt war das Bombardement noch niemals so heftig. Über 1000 Geschütze waren in Tätigkeit getreten und jedes andere Geräusch wurde von dem Gebrüll der Kanonen überdeckt. Die Türken hatten alle ihre Scheinwerfer aufgeföhren und beleuchteten damit die bulgarischen Positionen, wodurch sie eine gute Gelegenheit hatten, ein wirksames Feuer zu unterhalten. Allerdings fehlt es den Türken in der eingeschlossenen Stadt an schweren Geschützen, sonst ginge es den Bulgaren bei der außerordentlichen Treffsicherheit der Türken doch sehr schlecht. Bewundernswert ist der Mut und die Entschlossenheit der türkischen Soldaten in Adrianopel. Von einer Übergabe wollen sie nichts wissen, sondern sie drängen ständig ihre Kommandeure, ihnen Befehl zu Ausfällen zu geben.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 23. Nov. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ meldet: In der Presse sind Angaben über ein Telegramm des Kaisers nach der Einnahme von Saloniki an die Kronprinzessin von Griechenland aufgetaucht, daß mit hurra, hurra, hurra geschlossen habe. Ein solches Telegramm existiert nicht.

Konstantinopel, 23. Nov. Die früheren jug-slawischen Minister Habicht Abil, Rebsam Eddin und Galadtschian, der frühere Gouverneur von Ismid Hiazim, der Sekretär des Senats Ruschaf sowie der Vorsitzende des jug-slawischen Klubs in Smyrna wurden verhaftet. Dem früheren Minister Talaat ist es gelungen, zu entkommen.

Athen, 22. Nov. Als einzige von den griechischen Banken hatte die Bank von Athen von dem Moratorium Gebrauch gemacht, das den Banken das Recht gibt, die Auszahlung der Depositen wegen des Krieges zu suspendieren. Die Bank nimmt mit dem heutigen Tage die Auszahlung der Depositen wieder auf.

Athen, 22. Nov. Die griechische Flotte hat die Insel Mytilene besetzt. Sie landeten 1500 Mann.

Konstantinopel, 22. Nov. Zwei russische Kreuzer sind in Sogudak am Schwarzen Meer eingetroffen.

Konstantinopel, 22. Nov. Amtlich wurden gestern 46 Cholerafälle gemeldet, darunter 17 tödliche.

Konstantinopel, 23. Nov. Der türkische Botschafter in Berlin, der an den Friedensverhandlungen teilnehmen soll, kommt in der nächsten Woche hier an.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Soeben werden die Vorschläge für den Reichshaushalt im Jahre 1913 amtlich veröffentlicht. Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3 049 702 819 Mark ab. Das ist gegen den Etat des Vorjahres mit 2 751 061 967 Mark ein Mehr von 298 640 852 Mark. Der Etat für die Schutzgebiete schließt ab in Einnahmen und Ausgaben (ordentlicher und außerordentlicher Etat) mit 152 310 259 Mark gegen 1912 mit 130 590 227 Mark, mehr 21 720 032 Mark.

Im Reichstagsgebäude zu Berlin ist die Konferenz zur Untersuchung der Fleischpreise zusammengetreten. Den Vorsitz führt der Staatssekretär des Innern Delbrück, der nach einer einleitenden Ansprache bemerkte, daß die Verhandlungen vertraulich sein sollen. Die Konferenz wird wahrscheinlich für die Bearbeitung der einzelnen Gebiete Kommissionen bilden.

Die Kommission zur Untersuchung der Fleischpreise hat am Freitag ihre ersten Beratungen beendet. Die Kommission wird gleich zu Beginn des nächsten Jahres erneut zusammentreten. Der Vorsitzende der Kommission, Staatssekretär Delbrück, sagte in einer Schlussansprache die Ergebnisse zusammen, die in zwei Hauptforderungen gipfelten: die Bildung landwirtschaftlicher Genossenschaften und ferner den Zusammenschluß der Städte zu Verbrauchs-genossenschaften. Das Reichsamt wird über die Beratungen und ihr Resultat eine eingehende Veröffentlichung machen, damit eine Kritik möglich ist.

Zur Erneuerung des Dreibundes, der mit dem nächsten Jahre abläuft, will man in politischen Kreisen Roms wissen, daß man im Prinzip für dieselbe sei. Die italienische Regierung will aber, bevor sie den Vertrag endgültig unterzeichnet, erst das Ende des Balkankrieges abwarten, und dies wohl deshalb, um den Standpunkt der österreichischen Regierung in der albanischen Frage genau kennen zu lernen. Wie eingeweihte Kreise ferner wissen wollen, wird der neue italienische Botschafter in Berlin bei Antritt seines Postens wichtige Unterredungen haben, die dahin gehen sollen, Österreich unter dem Einfluß Deutschlands zu einer gemäßigteren Politik zu bewegen.

Der Erlaß des Papstes und die christlichen Gewerkschaften war das Thema, mit dem sich der Ausschuß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands in einer in Köln abgehaltenen Sitzung eingehend beschäftigte. Der Ausschuß hielt die Angelegenheit für so wichtig, daß er beschloß, zu ihrer Klärung einen außerordentlichen Gewerkschaftsfongress auf Dienstag, den 29. November nach Essen einzuberufen.

Der Fürst von Lippe-Deimold ist kein Freund des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen. Der Volkerei-Beitzer Karl Erfurt in Deimold hatte sich vor einiger Zeit über die finanziellen Verhältnisse des Fürsten und seine Jagdverpflegungen in wenig respektvoller Weise geäußert und ein Schimpfwort hinzugefügt. Auf Intervention des Fürsten wurde eine Anklage nicht auf Grund des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen erhoben, sondern der Staatsanwalt schritt wegen einfacher Beleidigung ein. Die Strafkammer erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

Großbritannien.

Auf dem liberalen Parteitag in Nottingham sprach Premierminister Asquith über die auswärtige Lage. Er betonte mit besonderem Nachdruck: „Wir alle wünschen dringend, weiteres Blutvergießen zwischen den kriegführenden Parteien zu verhindern. Wir wünschen noch dringender, das Gebiet möglicher Konflikte zu beschränken und zu umgrenzen. Die Mächte arbeiten zu diesem Zwecke zusammen, und ich wiederhole heute, wir alle sind überzeugt, daß in dieser gemeinsamen Politik aller keine Uneinigkeit besteht und daß es im besten Interesse des Friedens und eines friedlichen, dauerhaften Zustandes liegt, daß spezielle Einzelfragen nach Möglichkeit zurückgestellt und, wenn die Zeit kommt, alle Teile der allgemeinen und endgültigen Abrechnung vorbehalten werden.“ Asquith befaßt sich damit zu dem gleichen Standpunkt, den er bereits vor 14 Tagen in seiner Rede in der Guildhall in London dargelegt hat.

Nordamerika.

Es ist unlängst schon von einer Pension für Ex-Präsidenten von Seiten des Staates die Rede gewesen. Dem kommt jetzt die bekannte, zu öffentlichen Wohltätigen Zwecken gegründete Carnegie-Gesellschaft zuvor. Diese hat nämlich beschloffen, allen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Jahrespension von 100 000 Mark auszusuchen. Die Pension soll auch den Witwen der früheren Präsidenten zugute kommen, aber nur in dem Falle, wenn sie sich nicht, wieder verheiratet oder wenn sie vom Staate sonst keine Pension beziehen.

In Ottawa hat der Herzog von Connaught das kanadische Parlament mit einer Thronrede, deren wichtigste Stelle auf den Besuch der kanadischen Minister in London Bezug nahm, eröffnet. Die Verhältnisse, die ihnen in den dortigen Beratungen erschlossen worden seien, drängten ihnen die Überzeugung auf, daß es notwendig sei, die Seefreizeitkräfte des Reiches ohne Verzögerung zu verstärken. Die Regierung halte es für die Pflicht Kanadas, eine entsprechende Beihilfe zu diesem Schritt zu leisten. Eine Bill werde demgemäß eingebracht werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Nov. Heute vormittag erfolgte im Lustgarten die Vereidigung der Truppen der Berliner Garnison in Gegenwart des Kaisers.

Dresden, 22. Nov. Die Zweite Kammer nahm heute das neue Gemeindesteuergesetz für Sachsen in der Schlussabstimmung an.

Wuppertal, 22. Nov. Der Ausstand und die Ausperrung der Textilarbeiter ist heute beendet worden. Die Arbeiter haben sich nach neun Wochen langem Lohnkampf den Bedingungen des Arbeitgebersverbandes gefügt.

Dortmund, 22. Nov. Die Beschwerdeführten der Reinoldi-gemeinde in Dortmund für Pfarrer Traub sind vom Staatsministerium abgewiesen worden. Die Gemeindevertretung hat Traub zum Presbyter gewählt.

Berlin, 23. Nov. Der Urteil gegen den Hauptmann der russischen Garde-Regimentler Kostemitsch aus Petersburg hat gestern Rechtskraft erlangt.

München, 23. Nov. Der Zentrumsgabgeordnete Dr. Schäbler, der seit 1890 den Wahlkreis Bamberg im Reichstage vertritt, beabsichtigt seines ungunstigen Gesundheitszustandes wegen sein Mandat niederzulegen.

Dortmund, 23. Nov. Das vom Presbyterium der Reinoldi-Gemeinde eingereichte Gnadengesuch für Traub ist vom König abschlägig beschieden worden.

Wien, 23. Nov. Im kommenden Jahre will die Regierung 300 Millionen Kronen zum Bau von vier neuen Dreadnoughts anfordern.

Paris, 23. Nov. Der verlaunet, daß der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau als Kandidat für die kommende Präsidentenwahl auftreten werde.

Madrid, 23. Nov. Der König genehmigte die Einbringung eines Gesetzentwurfs, wonach die Familie des ermordeten Ministerpräsidenten Canalejas eine Pension von 30 000 Pesetas gewährt werden soll.

Maila, 23. Nov. Der englische Dreadnought „Inferno“ ist heute zur Verstärkung des Mittelmeergebietes hier eingetroffen. Drei weitere Dreadnoughts haben gleichfalls Befehl erhalten, nach Maila abzugehen.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Österreichs Thronfolger in Berlin.

Berlin, 22. Nov. Heute vormittag 10 Uhr 19 Minuten traf der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, zum Besuch des Kaisers in Berlin ein. Er wurde am Bahnhof vom Kaiser empfangen, in dessen Begleitung sich unter anderen der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter befanden. Nach einer Frühstückstafel im Kaiserlichen Schloß fuhr der Kaiser mit seinem Gattin um 2 Uhr zur Hofkapelle nach Springe. Man mißt den Besprechungen, die der Thronfolger mit dem Kaiser und den leitenden deutschen Staatsmännern hat, große politische Bedeutung bei.

Reichstags-Interpellationen über die Balkanfrage.

Berlin, 22. Nov. Wie von einigen Seiten bestimmt berichtet wird, sollen dem in nächster Woche zusammen-tretenden Reichstage eine Reihe von Interpellationen über die Lage auf dem Balkan zugehen. Ob diese Interpellationen seitens des Reichskanzlers in diesem Zeitpunkt zur Beantwortung gelangen werden, erscheine dagegen zweifelhaft. Da Deutschland besitzen sein müsse, zuerst aus seiner Reserve nicht herauszugeben. Die Stellung Deutschlands zur österreichisch-serbischen Frage sei bekannt. Über die übrigen Fragen des Balkankrieges lasse sich Genaueres nicht sagen.

Eine deutsche Noten-Schreibmaschine.

Köln, 22. Nov. Eine bekannte hiesige Firma hat jetzt eine Noten-Schreibmaschine in den Handel gebracht, mit der auch gewöhnliche Briefe geschrieben werden können. Mit der Noten-Schreibmaschine können nicht nur Orchesterstimmen und sonstige Instrumentalnoten, sondern auch Vlieder, Klavierauszüge mit Text usw. geschrieben werden. Die Noten-Schreibmaschine überträgt ihre saubere Ausführung bis in die feinsten Einzelheiten.

Klage gegen den Kaiser von Österreich.

Wien, 22. Nov. Die Erben des Barons Bernoawitsch haben heute gegen Kaiser Franz Josef eine Klage eingereicht. Gegenstand der Klage sind 21 große Briefe in Bosnien und der Herzegowina, welche den Vorläufen von Bernoawitsch durch eine vom Kaiser Leopold 1864 ausgestellte Urkunde geschenkt wurden, falls Bosnien einmal wieder an Österreich-Ungarn fallen würde. Das sei durch die 1908 erfolgte Annexion geschehen, womit der Rechtsanspruch begründet sei. Der Fiskus bestreitet die Rechtsgültigkeit der Schenkung.

Hof- und Personalmeldungen.

Die Hofkapelle in Springe am 23. November, an der neben dem Kaiser der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand teilnahm, verlief in bestriedender Weise. Es wurde eine große Strecke erzielt. Abends feierte der Kaiser nach Berlin zurück, um alsbald nach Donaueschingen abzureisen, zur Hochzeit der Tochter des Fürsten Fürstberg. Erzherzog Franz Ferdinand feierte nach Wien zurück.

Die russische Kaiserfamilie wird den Winter in Jarsk-Siolo verbringen. In dem Befinden des Thronfolgers soll eine Besserung eingetreten sein.

Nossener Produktenbörse

am 22. November 1912.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis	M. Pf.
Weizen, neu 73/74	187	—	192	—	85	15 75	16 25
alt 70/72	177	—	185	—	85	15 15	15 65
Roggen, neu	157	—	165	—	80	12 65	13 10
Hafer, unberechnet	170	—	175	—	50	8 50	8 75
Hafer, berechnet	135	—	165	—	50	6 75	8 25
Futtermehl I	10	17 75	—	50	9	—	—
II	16 75	—	50	8 50	—	—	—
Roggenkleie	12 50	14 25	—	50	6 40	—	7 25
Weizenkleie, grob	11 75	—	50	6 20	—	—	—
Malzkeime, grob	—	—	50	—	—	8 25	—
Malzkeime, fein	—	—	50	—	—	9	—
Heu, neu	per 50 Kilo	M. 2 20	—	—	—	2 80	—
Schuttstroh	50	—	2	—	—	2 50	—
Gehudstroh	50	—	1 50	—	—	2	—
Speisefartoffeln, neu	50	—	2	—	—	2 50	—

Meißner Marktbericht

am 23. November 1912.

Butter, ein Kilo 2,60—2,70 M., Eier ein Stück 10 Pf., Honig ein Pfund 1,40 M., Gänse ein Pfund 80 Pf., altes Huhn, ein Stück 2,60—3,40 M., junge Hühner, ein Stück 1,60—2,00 M., Enten ein Stück 3,80 bis 4,50 M., Tauben, ein Stück 65—70 Pf., Gänse, ein Stück 4,50—5,00 M.

Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen	18,70	19,00	19,10
Roggen	15,90	16,10	16,20
Gerste	—	—	20,20
Hafer	17,50	18,00	18,10

Meißner Getreidemarkt am 23. November: Preis pro Stück 16—24 Mark.

